

Beteiligungsverfahren in Landschaftsqualitätsprojekten



Ziel und Zweck

Wie und mit welchen Methoden können die Akteure im Projektgebiet eines Landschaftsqualitätsprojekts beteiligt werden? Die hier vorliegende Broschüre versucht, auf diese Frage Antworten zu geben. Gemäss der Europäischen Landschaftskonvention umfasst die Landschaft sowohl eine physisch-materielle (objektive) Dimension wie auch eine Wahrnehmungsdimension (subjektiv): Landschaften sind wahrgenommene Spuren des Zusammenwirkens von Kultur und Natur. Will man in qualitativen Fragen zur Landschaftsentwicklung auch der Wahrnehmungsdimension Rechnung tragen, ist für die Definition von Landschaftszielen eine Beteiligung der Akteure unabdingbar.

Die Arbeitshilfe bietet Unterstützung bei der Ausgestaltung des Beteiligungsverfahrens mit Methoden und Hilfsmitteln. Sie richtet sich an Trägerschaften, Landschaftsfachpersonen und ModeratorInnen in Landschaftsqualitätsprojekten sowie an Personen, die ein Landschaftsqualitätsprojekt starten wollen.

Dieses Dokument ist als Ideensammlung zu betrachten. Die Intensität des Beteiligungsverfahrens und die Methoden sind der in der Region vorgefundenen Situation anzupassen. Das Beteiligungsverfahren ist immer auf die Akteure im Projektgebiet und deren Bedürfnisse zuzuschneiden und auf das damit verfolgte Ziel auszurichten.

Landschaftsqualitätsbeiträge

Der Bund gewährt Landschaftsqualitätsbeiträge zur Erhaltung, Förderung und Weiterentwicklung vielfältiger Kulturlandschaften. Die Landschaftsqualitätsbeiträge sind eine regionalisierte Direktzahlungsart. Sie werden projektbezogen und überbetrieblich für die gezielte Pflege traditioneller Kulturlandschaften und die nachhaltige Gestaltung neuer Landschaften ausgerichtet.



agridea

ENTWICKLUNG DER LANDWIRTSCHAFT UND DES LÄNDLICHEN RAUMS
DÉVELOPPEMENT DE L'AGRICULTURE ET DE L'ESPACE RURAL
SVILUPPO DELL'AGRICOLTURA E DELLE AREE RURALI
DEVELOPING AGRICULTURE AND RURAL AREAS

Landschaft, Akteure, Beteiligungsverfahren

In der Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag ist für jeden Projektschritt ein Mindestniveau der Beteiligung definiert. Eine Übersicht über die entsprechenden Anforderungen findet sich in Anhang 1 der Richtlinie.

Warum Beteiligung?

In Landschaftsqualitätsprojekten stellt das Beteiligungsverfahren sicher, dass die angestrebte Landschaftsentwicklung die **Ansprüche der Gesellschaft berücksichtigt**. Landschaften werden von verschiedenen Akteuren unterschiedlich wahrgenommen. In Abhängigkeit des Hintergrunds einer Person und der Funktion, welche die Landschaft in einem bestimmten Zusammenhang erfüllt, erhalten Landschaften **situationsbezogene Werte**:

- Für die Landwirtin hat die Landschaft möglicherweise in erster Linie einen **produktiven Wert**;
- Der Spaziergänger stellt vielleicht den **ästhetischen Wert** in den Vordergrund;
- Ein Ornithologe fokussiert wahrscheinlich den **biologischen Wert**;
- Die Touristikerin stellt vermutlich den **Marktwert** ins Zentrum;
- Die lokale Bevölkerung identifiziert sich mit dem **kulturellen Wert** der Landschaft;
- Und die Radfahrerin schätzt sicher den **Erholungswert** der Landschaft.



Die Ansprüche an die Landschaft hängen davon ab, welche Werte für eine Person in einer bestimmten Situation von Bedeutung sind. Sie unterscheiden sich von Person zu Person. In unterschiedlichen Kontexten kann durchaus auch eine einzelne Person unterschiedliche Werte in den Vordergrund rücken. Um einen regionalen Konsens über die Landschaftsentwicklung zu finden, sind die Ansprüche der Akteure zu erfassen und die Gemeinsamkeiten zu identifizieren. Die Beteiligung der Akteure bei der Festlegung von Landschaftszielen stellt letztlich sicher, dass regionale Besonderheiten und Ansprüche berücksichtigt werden. Des Weiteren können mit der Beteiligung die Kompetenzen und Erfahrungen der verschiedenen Akteure für das Projekt genutzt werden.

Welche Akteure beteiligen?

Für die Beteiligung in einem Landschaftsqualitätsprojekt werden die folgenden Akteure unterschieden:

Die **Bevölkerung** umfasst alle Personen im Projektgebiet, einschliesslich der Schlüsselakteure und der LandwirtInnen.

Die **Schlüsselakteure** der Region umfassen diejenigen Personen und Gruppen, welche spezifischere Ansprüche an die Landschaft haben: Bauernfamilien, Gemeindebehörden, lokale ExpertInnen (Landschaft, Natur, Raumplanung, Wald, Freizeit, Tourismus, Interessegruppierungen), Vertretungen von anderen lokalen Projekten (Pärke, regionale Entwicklung) etc.

Die **LandwirtInnen** schliesslich sind die Bewirtschafter und Bewirtschafterinnen der landwirtschaftlichen Flächen im Projektgebiet. Sie werden die im Projekt entwickelten Massnahmen umsetzen.

Nicht in jedem Projektgebiet ist es möglich, die gesamte Bevölkerung an der Entwicklung von Landschaftszielen zu beteiligen. Die Ansprüche an die Landschaft können auch im **Stellvertreterprinzip** über den Einbezug folgender Schlüsselakteure erhoben werden:

- VertreterInnen der Landwirtschaft: verschiedene LandwirtInnen (repräsentativ für die Betriebsvielfalt und Situationen im Projektgebiet), Beratung, Landwirtschaftsamt, landwirtschaftliche Interessensvertretung.
- VertreterInnen der Landschaftsinteressierten: Verband für Landschaftsschutz, LandschaftsexpertInnen, gute Kenner der regionalen Landschaft (Kenner des kulturellen Erbes, Heimatkundler), kantonale Fachstelle für Landschaft.
- VertreterInnen der Bevölkerung: Gemeinden, Vereine im Bereich Outdoor-Aktivitäten (z. B. Wandern, Velofahren), Einwohnervereine.
- VertreterInnen von laufenden Projekten im Projektgebiet, welche die Landwirtschaft oder die Landschaft betreffen (Vernetzungsprojekte, Pärke von nationaler Bedeutung, Projekte zur regionalen Entwicklung etc.).

Wer führt die Beteiligung durch?

Ein Beteiligungsverfahren wird moderiert. **Der Moderator/die Moderatorin** ist zum Einen für die Planung und Konzeption des Beteiligungsverfahrens verantwortlich. Weiter unterstützt er/sie die Projektträgerschaft methodisch bei der Vorbereitung und Durchführung von einzelnen Veranstaltungen (Sitzungen, Tagungen, Workshops etc.).

Die Moderatorsrolle in einem Landschaftsqualitätsprojekt kann von der Landschaftsfachperson, einem Mitglied der Trägerschaft oder einem landwirtschaftlichen Berater/einer landwirtschaftlichen Beraterin wahrgenommen werden. Es ist wichtig, dass der Moderator/die Moderatorin unabhängig agiert und von den Akteuren akzeptiert wird.

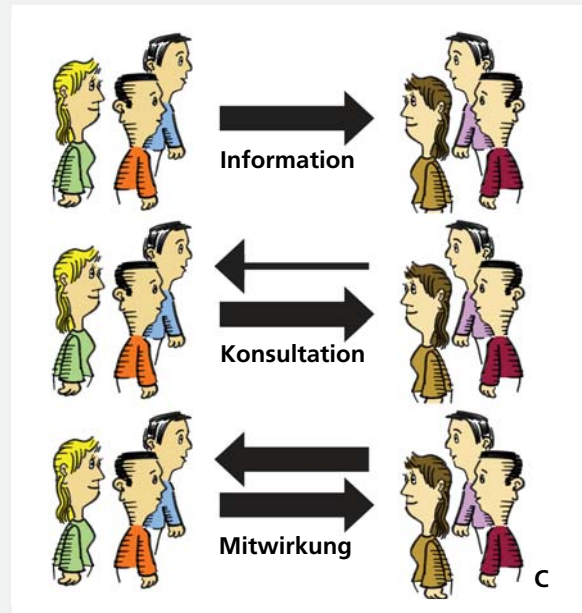
Wie intensiv erfolgt das Beteiligungsverfahren?

Die Beteiligung kann unterschiedlich intensiv erfolgen:

Information: Die Akteure werden aktiv und transparent informiert. Die Information dient der Vermittlung und Erläuterung von Ausrichtungen, Entscheidungen und Beschlüssen. Es handelt sich um Kommunikation in eine Richtung, die bei der Bevölkerung zu besseren Kenntnissen führt.

Konsultation: Sie ermöglicht es, den Akteuren Vorschläge zu unterbreiten, die Reaktionen darauf zu erfassen und zu bewerten. Die Ergebnisse der Konsultation müssen nicht zwingend berücksichtigt werden.

Mitwirkung: Die Betroffenen werden aktiv in den Prozess einbezogen; die Entscheidung wird gemeinsam gefällt. Ziel ist es, in direkter Zusammenarbeit einen Konsens zu finden und Lösungen zu erarbeiten.



Grundsätzlich ist eine intensive Beteiligung der Akteure wünschenswert. Da diese aufwändig und kostenintensiv ist, gilt es, situationsbezogen entsprechende Abwägungen vorzunehmen. Die Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag definiert für die einzelnen Projektschritte die geforderte Tiefe der Beteiligung.

Folgende Faktoren sind bei der **Wahl der Intensität der Beteiligung** zu berücksichtigen:

	schlankes Beteiligungsverfahren reicht aus:	intensiveres Beteiligungsverfahren erforderlich:
Trägerschaft	Sie ist repräsentativ zusammengesetzt, vereint die Schlüsselakteure und LandwirtInnen.	Sie ist einseitig zusammengesetzt, vertritt nur die Interessen einer Akteurguppe.
Stellvertretung	Es lassen sich geeignete StellvertreterInnen finden, die bei den Akteuren, die sie vertreten, akzeptiert sind.	Es können keine legitimierten StellvertreterInnen gefunden werden oder die Akteure, die vertreten werden sollen, sind in sich uneinig.
Projekterfahrung	Die Region und insbesondere die LandwirtInnen haben bereits Erfahrung in gemeinschaftlichen Projektinitiativen, z. B. Projekt zur regionalen Entwicklung, Vernetzungsprojekt.	Die Region und insbesondere die LandwirtInnen haben wenig oder keine Erfahrung in gemeinschaftlichen Projektinitiativen.
Grundlagen	Es sind bereits konsultativ erarbeitete Leitbilder vorhanden.	Es sind wenig Grundlagen und keine konsultativ erarbeiteten Leitbilder vorhanden.
Landschaftsziele	Wenn bereits Landschaftsziele vorliegen, welche in der Region erarbeitet wurden, kann auf ein zusätzliches Beteiligungsverfahren verzichtet werden.	Es liegen keine Landschaftsziele vor, die in der Region erarbeitet wurden.
Grösse des Projektgebiets	Das Projektgebiet ist klein und es müssen wenige Akteure beteiligt werden.	Das Projektgebiet ist gross und es müssen viele Akteure beteiligt werden oder es muss mit verschiedenen lokalen Arbeitsgruppen gearbeitet werden.

Wie das Beteiligungsverfahren planen?

Für die Vorbereitung des Beteiligungsverfahrens und der einzelnen Veranstaltungen sind folgende Aspekte begleitend:

- **Ziel und Zweck definieren:** Welche Erkenntnisse, welchen Nutzen will man aus der Beteiligung ziehen? Geht es darum, die Akteure zu sensibilisieren, ihre Meinung abzuholen, Lösungen zu finden, sie für das Projekt zu gewinnen?
- **Intensität des Beteiligungsverfahrens festlegen:** Reicht das gemäss Richtlinie geforderte Mindestniveau oder macht eine intensivere Beteiligung der Akteure Sinn? Ist sie finanzierbar und zeitlich zu bewältigen?
- **Akteure auswählen:** Welche Akteure sollen an welchem Projektschritt beteiligt werden? Welche Akteure sollen als Einzelpersonen, welche Akteurgruppen können über bestehende Gruppen im Stellvertreterprinzip beteiligt werden? Welches sind Schlüsselakteure, welchen Personen wird Gehör geschenkt? Wichtige Akteure bzw. Akteurgruppen können bereits in der Trägerschaft oder in einer Begleitgruppe involviert werden.
- **Akteure abholen:** Was ist ihr Informationsstand, was wissen sie? Was sind ihre Bedürfnisse? Die Anliegen und Erwartungen der Beteiligten können auch vorgängig abgefragt werden.
- **Erwartetes Resultat definieren:** Was wollen wir und was wollen die Beteiligten als Resultat? Z. B. Produkte, Wissen, Entscheidung, Protokoll. Wie soll das Ergebnis weiterverwendet werden können?
- **Methoden wählen:** Das folgende Kapitel beschreibt eine Auswahl geeigneter Methoden. Diese können auch kombiniert werden.
- **Hilfsmittel einsetzen:** Ab Seite 8 sind verschiedene Visualisierungsmöglichkeiten aufgeführt, die für die Beteiligung in Landschaftsqualitätsprojekten gut geeignet sind.
- **Zeitplan erstellen:** Wann soll welcher Beteiligungsschritt durchgeführt werden? Ist genügend Vor- und Nachbereitungszeit für die Veranstaltungen eingeplant? Können die festgelegten Ziele in der zur Verfügung stehenden Zeit erreicht werden?

Methoden

Welche Methode eignet sich für welchen Projektschritt?

Im Folgenden werden einige Methoden beschrieben, welche für die Beteiligung in Landschaftsqualitätsprojekten in den verschiedenen Projektphasen geeignet sind. Mit Hilfe der nachfolgenden Übersichtstabelle lassen sich rasch die passenden Methoden für den anstehenden Projektschritt finden.

Projektschritt gemäss Richtlinie Landschaftsqualitätsbeitrag		Methode							
		Information über Medien	Briefe und andere schriftliche Unterlagen	Umfrage, Fragebogen, Expertengespräche	Informationsveranstaltungen	Sitzungen	Workshops	Begehungen, Exkursionen	Beratung vor/während der Umsetzung
1	Initiative und Projektorganisation: Information	X	X		X				
2.2	Analyse: Konsultation			X	(X)	X	X	X	
3.1	Gewünschte Entwicklung und Landschaftsziele: Konsultation				X	X	X		
3.2	Massnahmen und Umsetzungsziele: Mitwirkung					X	X	X	
5	Umsetzung: Mitwirkung		(X)		(X)				X
5	Umsetzung: Information	X			X			X	

(x) als Ergänzung zu anderen Methoden

Charakterisierung der Methoden:

Information über Medien

Niveau der Beteiligung: Information

Aufwand: gering

Geeignete Medien zur Information über das Projekt sind Zeitungen und Zeitschriften, amtliche Publikationsorgane, Internet, Radio und Fernsehen. Regionale oder lokale Medien bevorzugen. Je nach angesprochenen Akteuren das passende Medium wählen, z. B. eine landwirtschaftliche Fachzeitschrift zur Information der LandwirtInnen und eine Mitteilung im Lokalblatt oder der Regionalzeitung für die ganze Bevölkerung. Kurze Beiträge mit klarer Botschaft, interessanter Form (z. B. Interview) und attraktivem Einstieg (Zitate, Fragen, Anekdoten) formulieren. Mit passenden Bildern illustrieren.



Im Thurgauer Bauer hat die Projektträgerschaft über die Initiierung des Landschaftsqualitätsprojekts Mittelthurgau informiert und zur Beteiligung aufgerufen.

Briefe und andere schriftliche Unterlagen

Niveau der Beteiligung: Information, (Konsultation), (Mitwirkung)

Aufwand: gering bis mittel

Geeignet für die gezielte Information einer ausgewählten Gruppe von Personen, z. B. LandwirtInnen, Schlüsselakteure. Eignet sich als Rapportierung über den Projektfortschritt (z. B. Rundschreiben), zur Sensibilisierung (z. B. Flyer), für Einladung und Vorbereitung von Anlässen und auch für Unterlagen zum Nachschlagen (z. B. Massnahmenbroschüre). Ob die Unterlagen elektronisch (per E-Mail) oder per Post verschickt werden, ist abhängig vom Zielpublikum und der Art der Unterlagen.



Die Massnahmen im Pilotprojekt Franches-Montagnes wurden in einer Broschüre übersichtlich dargestellt.

Umfrage, Fragebogen, Expertengespräche

Niveau der Beteiligung: Konsultation

Aufwand: gross

- Leitfadeninterview: Erlaubt standardisierte, qualitative Erhebungen bei einem kleinen, ausgewählten Adressatenkreis, z. B. Expertengespräche. Fragen offen formulieren, auf Antworten eingehen. Aufzeichnung schriftlich oder mit Tonband. Interviewdauer ca. 20 min bis 2 Stunden. Werden die Fragen vorgängig verschickt, kann sich der Interviewpartner vorbereiten. Werden die Fragen direkt am Interview gestellt, erhält man spontane Antworten und die Antworten auf die ersten Fragen werden nicht durch die Folgefragen beeinflusst.
 - Befragung mit Fragebogen: wird an Haushalte verschickt, an geeigneten Orten aufgelegt oder an ausgewählten Orten verteilt. Multiple-Choice oder wenige offene Fragen formulieren, max. 5-10 min Ausfülldauer.
 - Online-Umfragen: mit geeigneten Umfrage-Tools (z. B. Survey-Monkey, Google Docs) können technisch einfache Fragebogen aufgeschaltet, verteilt und ausgewertet werden, insbesondere Multiple-Choice Umfragen. Eignet sich für anonyme Umfragen und grosse Gruppen, z. B. Bevölkerung, Vereine. Rücklauf liegt üblicherweise bei 10-30%, bei vorengagierten Gruppen etwas höher. Max. 5-10 min Ausfülldauer. Verzerrung des Resultates möglich, da das Publikum bei offenen Zielgruppen solcher Umfragen eher jung und mit Internet vertraut ist.
- Fragen vor Einsatz von «Unbeteiligten» testen lassen. Die Auswertungsarbeit von Umfragen ist nicht zu unterschätzen.



Im Landschaftsqualitätsprojekt Puschlav wurden in einer Umfrage mit Skizzen die traditionellen Kulturlandschaften geortet.

Informationsveranstaltungen

Intensität der Beteiligung:
Information, (Konsultation)

Aufwand: mittel

Informationsveranstaltungen eignen sich zur Information von grösseren Gruppen bis ca. 200 Personen, z. B. über das Projekt, Prozesse und Abläufe. Üblicherweise werden an Informationsveranstaltungen Vorträge von verschiedenen ReferentInnen gehalten. Auflockernd sind interaktive Elemente wie z. B. Plakat- und Fotoausstellung oder Fragerunden. Eine Person leitet in die Veranstaltung ein, führt durch die Veranstaltung, achtet auf die Einhaltung des Zeitplans, moderiert die Fragerunden und fasst am Schluss die wichtigsten Erkenntnisse zusammen. Dauer auf ca. 2 Stunden beschränken, insbesondere, wenn die Veranstaltung am Abend stattfindet. Bei Informationsveranstaltungen mit kleineren Gruppen können einfache konsultative Elemente eingebaut werden, z. B. Meinungsumfrage, Gruppenarbeit, Diskussion, Bewertung von Bildern, Varianten und Massnahmen. Solche Elemente können in einigen Fällen für die Konsultation zur Analyse (2.2) und zur Zielsetzung (3.1) genügen. Informationsveranstaltungen können mit anderen Methoden gut kombiniert werden, z. B. mit Workshops, Exkursion, Beratung. Als Hilfsmittel und zur Visualisierung eignen sich PowerPoint-Folien, Plakate, Flipchart und Whiteboard.



Die Trägerschaft des Pilotprojekts Ramosch-Tschlin informiert die Einwohnergemeinde über das bevorstehende Pilotprojekt.

Sitzungen

Intensität der Beteiligung: (Information), Konsultation, Mitwirkung

Aufwand: mittel

Sitzungen sind eine effiziente Methode zur Konsultation und Mitwirkung. Sie eignen sich für Arbeitsgruppen- und Begleitgruppentreffen. Alle Akteure werden auf den aktuellen Stand gebracht. Einladung mit Ort, Zeit und Dauer, Grund und Ziel, Eingeladene und Traktandenliste vorgängig verschicken. Genügend Vorbereitungszeit für die Teilnehmenden einplanen. Unterlagen zu Informationstraktanden vorgängig verschicken spart Zeit. Ab 8 Personen einen Moderator/eine Moderatorin bestimmen. Die Sitzungsleitung bzw. -Moderation führt in die Sitzung und die einzelnen Traktanden ein, informiert über das erwartete Resultat und achtet auf den Zeitplan. Aufzeigen, bei welchen Traktanden Entscheide gefällt werden. Den Einbezug aller Teilnehmenden sicherstellen, Personen auch direkt nach ihrer Meinung fragen. Die Ergebnisse der Sitzung und Aufträge am Schluss zusammenfassen und von den Teilnehmenden bestätigen lassen. Aufzeigen, wie die Resultate weiter verwendet werden.



Die Trägerschaft des Pilotprojekts Plaine de l'Orbe trifft sich regelmässig zu Sitzungen, um das Vorgehen und die Projektinhalte zu besprechen.

Workshops

Intensität der Beteiligung:
Konsultation, Mitwirkung

Aufwand: gross

Für Workshops gibt es viele Methoden. Sie sind je nach Ziel, das man mit der Veranstaltung erreichen will, zu wählen. In Workshops können verschiedene Akteure gemeinsam Fragen diskutieren und Ideen, Lösungen und Visionen entwickeln. Workshops eignen sich für bis max. 50 Personen, unterteilt in Gruppen von max. 8 Personen. In grossen Projektgebieten regionale Veranstaltungen durchführen. Gruppen gezielt bilden, z. B. Teilnehmende mit gleichem bzw. unterschiedlichem Hintergrund, zufällig etc. Evtl. GruppenmoderatorInnen einsetzen und diese gut instruieren. Schriftliche Arbeitsaufträge für jede Gruppe sorgen für Klarheit bei Gruppenarbeiten. Vorgängig überlegen, ob auch der Austausch oder vor allem das Resultat wichtig ist.



Die LandwirtInnen im Pilotprojekt Limmattal diskutieren die vorgeschlagenen Massnahmen und bewerten sie.

Begehungen, Exkursionen

Intensität der Beteiligung:
Information, Konsultation,
Mitwirkung

Aufwand: mittel bis gross

Bietet Einblick ins Projektgebiet und erlaubt Diskussionen vor Ort, aus denen viele Ideen z. B. für Massnahmen entstehen können. Geeignet für Gruppengrössen bis ca. 30 Personen und alle Akteure. Einladung mit Ort, Zeit und Dauer, Adressaten, Ziel und Programm sowie Ausrüstung publizieren oder versenden. Die Exkursion vorgängig rekognoszieren. Ein Thema wählen, das sich als roter Faden durch die Exkursion zieht. Anschauungsmaterial mitbringen für den Fall, dass etwas nicht sichtbar ist oder für Vergleiche. Interaktive Elemente einbauen (z. B. Beobachtungsaufgabe). Neben Wissen können auf Exkursionen auch Werte vermittelt und Emotionen, Identifikation geweckt werden.



LandschaftsexpertInnen tauschen sich im Pilotprojekt Ramosch-Tschlin auf einer Exkursion über die Landschaftsentwicklung aus.

Beratung vor/während der Umsetzung

Intensität der Beteiligung:
(Information), Mitwirkung

Aufwand: gross

Beratung in der Projektierungsphase genau planen. Die Beratung ist im Hinblick auf die Ausarbeitung der Vereinbarung äusserst zielführend. Sie dient der Optimierung der Leistungen sowohl aus landschaftlicher als auch aus betriebswirtschaftlicher Optik. Sie kann jedoch sehr zeitaufwändig sein. Finanzierung regeln, z. B. Anteil durch die Bewirtschafter, Kanton. Bei einfachen Massnahmen kann Beratung auf Verlangen des Bewirtschafters/der Bewirtschafterin angeboten werden, bei komplexeren Massnahmenkonzepten zahlt sich eine einzelbetriebliche Beratung oder eine Beratung von kleinen Gruppen von Bewirtschaftenden aus. Kombination von einzelbetrieblichen Beratung mit Gruppenberatung, Informationsveranstaltung und / oder Selbstdeklaration reduziert den Zeitaufwand. Eine Beratung mit Feldbegehung erlaubt die zielgenaue Zuordnung der Massnahmen, Massnahmen werden am richtigen Ort erstellt. Elektronische Datenerfassung direkt im Feld (z. B. GPS, Smartphone) erleichtert die Büroarbeit.



Die Landwirte im Pilotprojekt Limmattal besprechen mit dem Berater die Massnahmen, die sie im Rahmen des Projekts umsetzen wollen.

Informelle Gespräche mit Einzelpersonen oder kleinen Gruppen sind eine ideale Ergänzung zu anderen Methoden für die Konsultation und die Mitwirkung. Präsenz im Projektgebiet und informelle Gespräche liefern viele wertvolle Hinweise für das Projekt und vereinfachen die Projektarbeit.

Möglichkeiten der Visualisierung

Landschaften haben zwar durchaus akustische und olfaktorische Qualitäten. Landschaftswahrnehmung erfolgt jedoch in erster Linie visuell. Für die Beteiligung von Akteuren bei der Erarbeitung von Landschaftszielen stellen deshalb die nachfolgend beschriebenen Visualisierungen wertvolle Hilfsmittel dar.

Fotos

Zeitgemässe Fotos



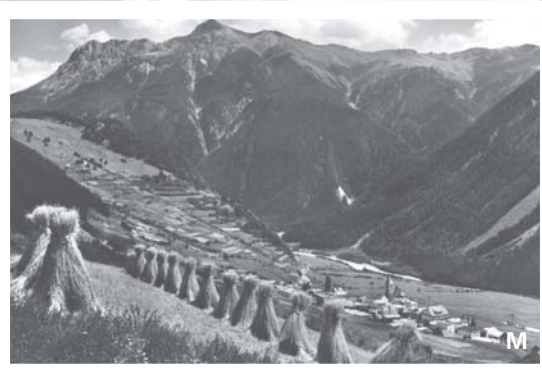
Fotos von heute zeigen Ausschnitte aus der aktuellen Landschaft.

Nutzung: zur Veranschaulichung, Illustration, für Vergleiche (z. B. verschiedene Jahreszeiten, Ausprägungen, Landschaftsräume).

> Auswahl durch Projektgruppe oder durch Beteiligte.

! Zeitgemässe Fotos lösen bei den Direktbetroffenen (z. B. Bewirtschafter) Emotionen aus und führen zu konkreten Diskussionen über den abgebildeten Sachverhalt. Möchte man eine allgemeine, abstrahierte Diskussion führen, könnten Abbildungen aus einer anderen Region verwendet werden.

Historische Fotos



Historische Fotos zeigen Ausschnitte von früheren Landschaften.

Nutzung: Aufzeigen von Trends und Entwicklungen, Diskussion von Werthaltungen und -wandel.

! Historische Fotos zeigen Ausschnitte aus früheren Landschaften und sind keine vollständige Dokumentation derselben.

Luftbilder



Abbildung der Landschaft aus der Vogelperspektive.

Benutzung: Illustration, Diskussionsgrundlage, Landschaftstypologisierung.

> können mit GIS georeferenziert werden. Aus Schrägbildern können 3D-Bilder erzeugt werden.

! Verzerrungen und Schrägwinkel möglich.

Orthophotos



Entzerrte georeferenzierte Luft- oder Satellitenbilder.

Benutzung: Übersicht, Ortung und Platzierung von Elementen, als Plangrundlage und für Modellierungen.

> Eignet sich als Kartengrundlage für GIS.

! Anschaffung teuer.

Fotomontagen

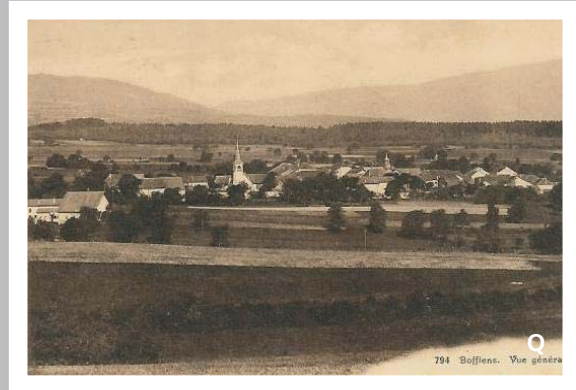


Aus verschiedenen Bildern mittels Bildbearbeitungsprogramm zusammengesetztes Bild.

Nutzung: zur Visualisierung von Landschaftsmassnahmen und -entwicklungen.

! *Abstraktion von Vorschlägen und Realität schwierig, insbesondere für Direktbetroffene.*

Ansichtskarten

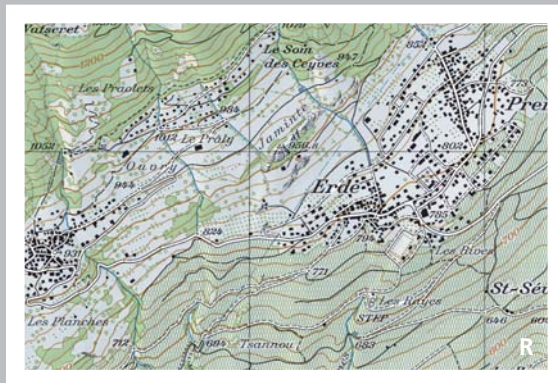


Postkarte mit Bild auf der einen Seite, oft von Touristen verschickt.

Nutzung: zur Ortung von als schön geltenden Aus- und Ansichten (Postkartenlandschaft) sowie charakteristischer Elemente, zum Vergleich historischer und gegenwärtiger Ansichten, zur Diskussion verschiedener Landschaftshaltungen und -werte.

Kartographische Darstellungen und GIS

Landkarten



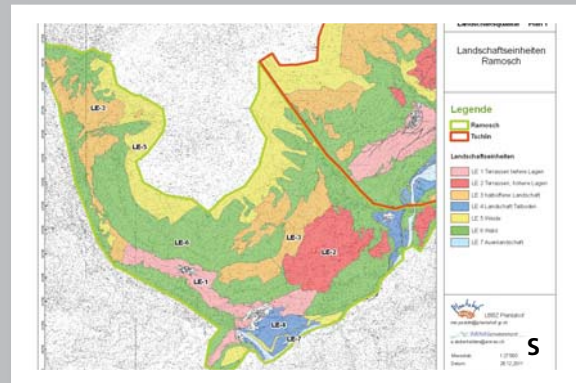
Zweidimensionale, massstabsgetreue Abbildung der Landschaft mittels Zeichen.

Nutzung: für die Visualisierung der Landschaftsveränderung durch Vergleich historischer und zeitgenössischer Karten, zur Lokalisierung von Elementen, als Grundlage für Pläne und Modellierungen.

> *Mit dem Viewer «Zeitreise» von Swisstopo können Zeitreihen von Kartenausschnitten abgespielt werden.*

! *Bildet nicht alle landschaftsrelevanten Elemente ab. Dargestellte Elemente auf historischen Karten unterschiedlich.*

Plandarstellungen



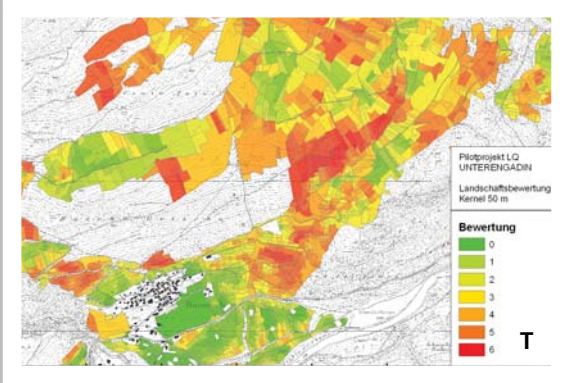
Schematische Darstellung mit Punkten, Linien und Flächen auf Karte oder Orthophoto.

Nutzung: zur Visualisierung von Projektgebiet, Landschaftseinheiten, Fördergebieten und Platzierung von Massnahmen, zur Darstellung von Ist- und Soll-Zustand der Landschaft.

> *Bereits vorhandene Visualisierungen verwenden.*

! *Vorsicht bei detailgenauer Darstellung von Massnahmen, die noch nicht vereinbart sind.*

Modellierungen



Strukturierung oder Kategorisierung von Daten.

Nutzung: zum Sichtbarmachen von gezielt gewählten Eigenschaften oder der Landschaftsentwicklung, zur Kommunikation von abstrakten Grundlagen.

> *Bestehende Datengrundlagen und Modellierungen nutzen.*

! *Oft aufwändig, nur gezielt einsetzen.*

3D-Visualisierungen



Räumliche Darstellung der Landschaft als Bild, Bewegtbild oder virtuelles Landschaftsmodell.

Nutzung: um mögliche zukünftigen Landschaften mit Standbilder und Animationen erlebbar zu machen, zur virtuellen Begehung der zukünftigen Landschaft.

> *Für 3D-Darstellungen und -Animationen können z. B. die Programme Visual Nature Studio oder CryEngine verwendet werden.*

! *Ohne Übung aufwändig herzustellen.*

Zeichnungen und Skizzen

Zeichnungen



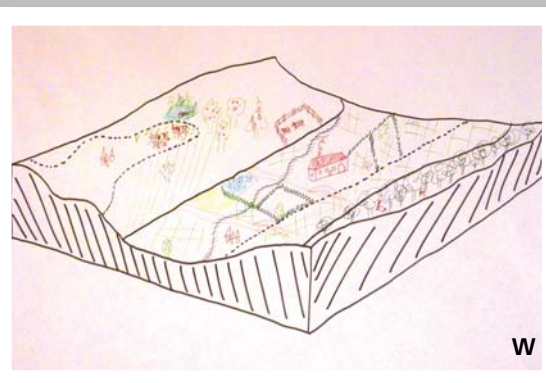
Mehr oder weniger detailgetreue Darstellung mit Strichen, evtl. schraffiert oder coloriert.

Nutzung: zur Veranschaulichung, Illustration, Visualisierung von Landschaftsmassnahmen und deren Platzierung.

> *Bildet den regionalen Charakter ab. Abstraktion von der Realität im Gegensatz zu Fotos möglich. Kann auch von den Teilnehmenden eingebracht werden.*

! *Kann Idealvorstellungen abbilden. Der Zeichner muss gut instruiert werden, damit die Zeichnung das Gewünschte repräsentiert (z. B. Kulturen, Hintergrund etc.).*

Skizzen

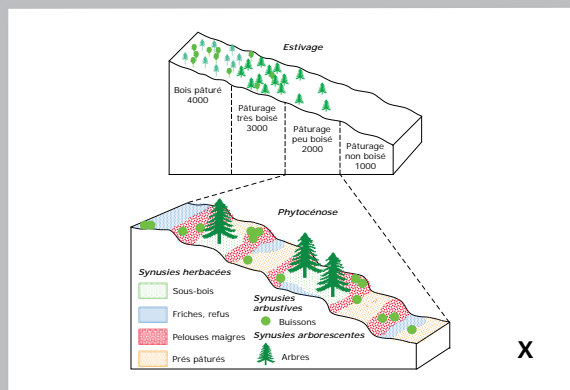


Schematische Darstellung mit Punkten, Linien und Flächen auf Karte oder Orthophoto.

Nutzung: zur Illustration, Veranschaulichung, als Diskussionsgrundlage, für *ad hoc* Darstellungen an Veranstaltungen, Visualisierung von Landschaftsmassnahmen und -entwicklungen, Variantenstudium, zur Veranschaulichung bei Massnahmenbeschrieben.

> *Akteure einbeziehen, z. B. gewünschte Landschaftsentwicklung zeichnerisch darstellen lassen.*

Block-Diagramme



Abstrahierte, auf das Wesentliche konzentrierte Darstellung eines Sachverhaltes mit Relief.

Nutzung: zur Erklärung von Landschaftsmustern und -elementen.

Weitere Möglichkeiten



Darstellende Kunst, Filmmaterial, Tondokumente, Literatur, Werbematerial, kulturelle Veranstaltungen.

Nutzung: zur Diskussion von Symbolik und Haltungen sowie Werten, Werterhaltungen und Wertewandel, zur Illustration, Sensibilisierung, um Emotionen zu wecken, um Aspekte von Kultur und Tradition aufzuzeigen

Quellen und weiterführende Informationen:

- Backhaus N., Reichler C., Stremlo M. (2007): Alpenlandschaften – Von der Vorstellung zur Handlung; Thematische Synthese zum Forschungsschwerpunkt I des NFP 48, vdf Hochschulverlag, Zürich.
- Simmen H., Walter F. (2007): Landschaften gemeinsam gestalten – Möglichkeiten und Grenzen der Partizipation. Thematische Synthese zum Forschungsschwerpunkt III des NFP 48, vdf Hochschulverlag, Zürich.
- Bolliger E., Zellweger T. (2007): Moderation – die Kunst, Veranstaltungen zielorientiert und zeitsparend zu führen. AGRIDEA.
- Europäische Landschaftskonvention: www.bafu.admin.ch > Themen > Landschaft > Instrumente & Aufgaben > International > Europäische Landschaftskonvention <http://www.bafu.admin.ch/landschaft/00524/01672/01673/index.html?lang=de>

Impressum

Autoren:

Barbara Würth, AGRIDEA

Im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft

Fachliche Unterstützung:

Myriam Charollais, Michel Fischler, Olivia Hartmann, AGRIDEA, Franziska Grossenbacher, Markus Richner Kalt, Bundesamt für Landwirtschaft

Übersetzung:

Myriam Charollais, AGRIDEA

Layout: Michael Knipfer, AGRIDEA

Bilder:

- A Angelika Abderhalden
- B Markus Richner Kalt
- C Michael Knipfer
- D Barbara Würth
- E Barbara Würth
- F Martina Cortesi
- G Angelika Abderhalden
- H Association Développement 21, Patrimoine au fil de l'eau
- I Andreas Bosshard
- J Angelika Abderhalden
- K Andreas Bosshard

L Marie-Anne Meyrat

M Autor unbekannt

N J.-M. Zellweger

O © 2013 swisstopo (BA130393)

P Victor Condrau

Q Autor unbekannt

R © 2013 swisstopo (BA130393)

S Angelika Abderhalden; Übersichtsplan (UP), Kanton Graubünden, 20.02.2013

T Angelika Abderhalden; Übersichtsplan (UP), Kanton Graubünden, 20.02.2013

U Martin Glaus

V Mibé dessin

W Sophie Chanel

X Gallandat et al.

Y Sylvère Rebetez

Herausgeberin:

AGRIDEA, Eschikon 28, CH-8315 Lindau, www.agridea.ch

1. Auflage November 2013.